

Schmetterlingsbeobachtungen während eines Urlaubsaufenthaltes in Katalonien

Von **KLAUS DETTMANN**, Boizenburg / Elbe

Seit mehreren Jahren verbringe ich meinen Sommerurlaub am Mittelmeer in Südfrankreich. Land und Leute haben es mir angetan. Die Küstenabschnitte von der spanischen Grenze bei Argeles sur mér bis nach St. Tropez und Cannes habe ich bereits mit dem Auto bereist. Nebenher habe ich dort in unterschiedlicher Intensität Schmetterlinge beobachtet.

Meine Urlaubsreise im Jahr 2001 führte mich und meine Familie auch an das Mittelmeer, aber diesmal nach Spanien, in die Provinz Katalonien.

In der Nähe von Lloret de Mar haben wir eine Unterkunft bei einem Schmetterlingsliebhaber und exzellenten Entomologen gefunden.

Urlaub soll Erholung und Entspannung für sich und die ganze Familie sein. Wenn dann das Hobby nicht zu kurz kommt, wird es um so angenehmer. Man sollte es aber niemals übertreiben, denn die Familie links liegen lassen und sich nur den Schmetterlingen widmen, kann den ganzen Urlaub verderben.

Bei diesem Aufenthalt sollte es mir erstmals möglich sein, mich intensiver als sonst mit der Lepidopterenfauna der Mittelmeerküste zu befassen. Ich hatte Gelegenheit, Licht- und Köderfang sowie kleinere Exkursionen in die unmittelbare Umgebung unserer Unterkunft vorzunehmen.

Trotz Massentourismus an der spanischen Costa Brava ist das Hinterland doch weitgehend ruhig und von der Menschenflut verschont.

In Lloret de Mar brodelt es förmlich. Hier gibt es die größte Discothekendichte Europas. Kenner sagen, Spanien ist ein Irrenhaus und Lloret ist die Zentrale.

Sieht man von diesem Phänomen ab, ist die Costa Brava ein himmlisches Stück Erde. Mit ihrer schroffen Felsenküste ist sie einfach traumhaft. An den steilen Felsen ragen die Blütentriebe der Amerikanischen Agave *Agave americana* bis zu sechs Metern in den strahlend blauen Himmel der Costa Brava. Kleine versteckte Buchten mit einem

herrlichen Sandstrand laden förmlich zum Verweilen ein. Lässt man sich Insidertips geben, kann man sogar das Meer und den Strand fernab vom Massentourismus genießen.

Die mediterrane Vegetation mit ihrer Vielfalt verzaubert immer wieder aufs Neue.

Vom 22.07 – 05.08.2001 konnten wir dieses Flair genießen.

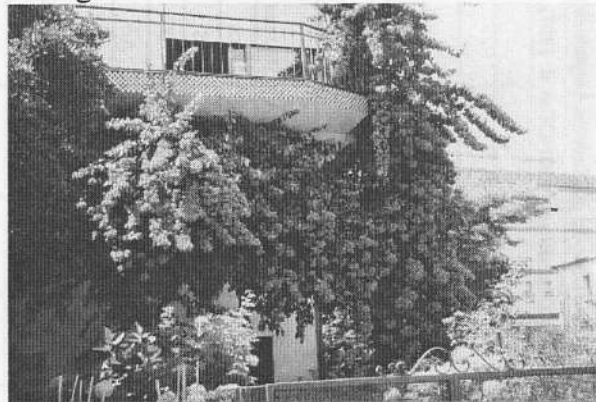


Abb. 1: Die Kahle Drillingsblume *Bougainvillea glabra* überdeckt mancherorts ganze Häuserfassaden. Diese Kletterpflanze kann bis zu 10 Meter hoch werden. Ihre rosa bis scharlachroten Hochblätter leuchten schon von weitem. Bei uns kann man die Drillingsblume vereinzelt im Fachhandel als Zierpflanze erwerben.

In den Sommermonaten ist die Hitze an der Mittelmeerküste sehr extrem. Temperaturen um die 40 °C sind keine Seltenheit. Die meisten Blütenpflanzen sind daher verdorrt. Bis auf einige wenige, wie dem Wilden Fenchel *Foeniculum vulgare*, Korb- und Schmetterlingsblütlern, findet man selten Nektarspender. Hänge und Dünen sind sehr oft mit der aus Südafrika und den Kanaren stammenden

Hottentottenfeige *Mesembryanthemum acinaciformis* und dem Eiskraut *Mesembryanthemum crystallinum* bewachsen. Die zu den *Aizoaceae* gehörenden Blattsukkulente haben rosa bis pinkfarbene Blüten, und werden sehr gern von vielen Insekten angefliegen. Zwischen der Hottentottenfeige blüht prachtvoll mit

riesigen, schneeweißen Blüten die Dünen-Trichternarzisse *Pancratium maritimum*.

In den Vorgärten lockt gelegentlich der Sommerflieder (*Buddleja*) Insekten an. Innerstädtische Häuserfassaden sind häufig mit der Kahlen Drillingsblume *Bougainvillea glabra* zugewachsen. Die rosavioletten Hochblätter leuchten schon von weitem.

Aber für die Vielzahl der Insekten, die sich in den Sommermonaten am Mittelmeer tummeln, ist dieses Angebot an Blüten dennoch viel zu gering.

Demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass in diesen Breiten die Insekten alle zusätzlichen Nektargaben bevorzugt nutzen. Dieses bestätigte auch der ortsansässige Entomologe. Der Köderfang ist in den Sommermonaten die erfolgversprechendste Methode zum Nachweis von Tag- und Nachtfaltern, und hier vor allem der Noctuidae.

Unser Feriendomizil lag auf einer kleinen Anhöhe am Rande einer privaten Ferienhaussiedlung. Die Pension war eingebettet in einen großen, hervorragend gepflegten Garten. Hierin befanden sich alle nur erdenklichen mediterranen Gehölze, Sträucher und Pflanzen.

An das Grundstück grenzte ein Tal, in dem sich ein kleiner Mischwald befand. Neben Pinien *Pinus pinea* L. und dem Erdbeerbaum *Arbutus unedo* L. in der Strauchschicht, sind überwiegend Eichen, hier Stein- und Korkeiche – *Quercus ilex* und *suber* -, sowie Weiden *Salix* und Erlen *Alnus* als Gehölzbestand vertreten. Den Hauptanteil in der Strauchschicht bildete der Erdbeerbaum.

Durch diesen Mischwald führten mehrere Wanderwege, die sich ideal als Köderstrecke eigneten.

An unserer Unterkunft gestattete mir der Vermieter den Aufbau einer 12 Volt Lichtfanganlage. Da wir während unseres Aufenthaltes die Vollmondphase hatten, schien diese Methode nicht allzu viel Erfolg zu versprechen. Der Verdacht bestätigte sich nach den ersten beiden Nächten. Erschwerend kam hinzu, dass unmittelbar am Leuchtplatz zwei Straßenlaternen Konkurrenz zu meiner Lampe bildeten.

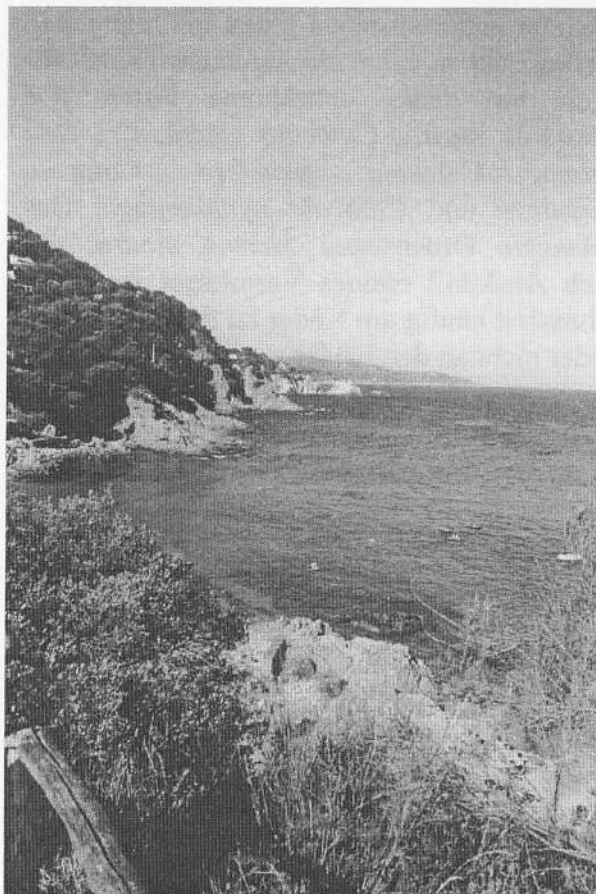


Abb. 2: Entlang der Felsenküste kann man versteckte Buchten mit feinem Sandstrand entdecken. Das Wasser des Mittelmeeres ist glasklar und in den Monaten Juli und August eine echte Abkühlung.

Ich versuchte aus diesen Gründen dem Köderfang den Vorzug zu geben. Mein mitgebrachter Köder erwies sich nach den ersten Einsätzen als wenig wirksam. Er bestand aus billigem Rotwein, den ich mit Zucker aufgekocht hatte. Zusätzlich habe ich ein wenig Zuckerrübensirup hinzugefügt. Eventuell war der Köder auch schon überaltert. Der Anflug war äußerst bescheiden. In der ersten Nacht flogen den Köder nur *Amphipyra pyramidea* und einige Laufkäfer an. *Amphipyra berbera* ist in diesen Breiten noch nicht nachgewiesen.

Nach einer Konsultation mit meinem Gastgeber habe ich dann einen neuen Köder gefertigt. Das Rezept war kolossal einfach. Ein Glas billigen Honig, ein Liter billigen Rotwein und eine weiche Banane. So vermengt, konnte es gut als Streichköder verwendet werden. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. In den nächsten

Nächten hatte ich einen guten bis sehr guten Anflug. Neben *Catocala nupta* erschienen für mich bis dahin unbekannte Arten wie *Dysgonia algira*, *Catocala electa*, *Catocala optata*, *Catocala promissa*, *Catocala conjuncta* und *Catocala nymphagoga*. Das Schwarze Ordensband *Mormo maura*, das nach Auskunft meines Vermieters zu dieser Jahreszeit häufig am Köder zu finden sei, kam leider nicht an den Köder.

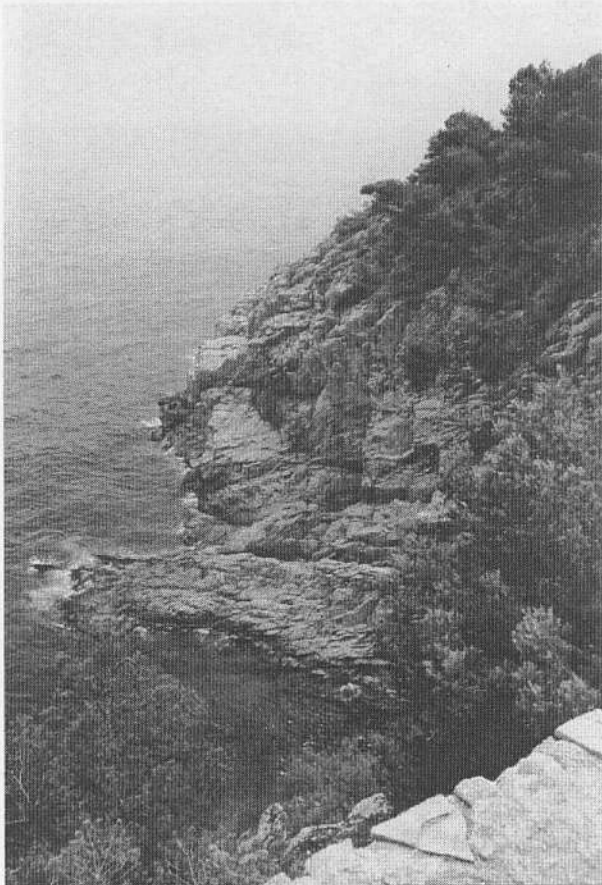


Abb. 3: Die schroffe Felsenküste der Costa Brava ist ein Naturschauspiel. Die Felsen ragen bis weit in das Mittelmeer hinein.

Meine Exkursionen am Tage unternahm ich nach dem Frühstück. Zu dieser Zeit waren die Temperaturen noch erträglich. Tagfalter waren aus den bereits genannten Gründen nur spärlich zu finden.

Am Sommerflieder vor dem Haus fand sich regelmäßig der Segelfalter *Iphiclides podalirius* ein. Die bei uns häufigen Arten wie der Kleine Fuchs *Aglais urticae* und das Tagpfauenauge *Inachis io* konnte ich gar nicht entdecken. Hierfür gab es eine einfache Erklärung. In diesen Breiten wächst keine Brennessel *Urtica dioica*.

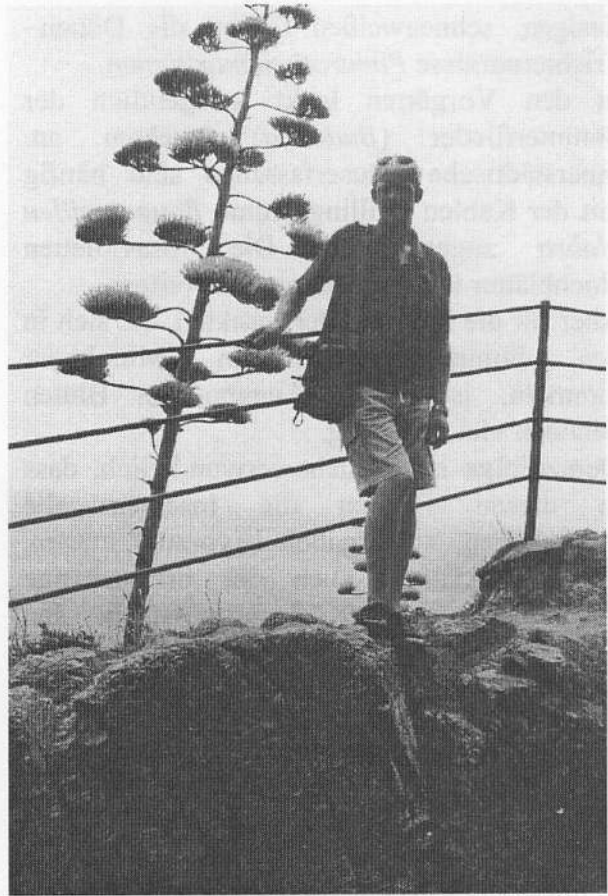


Abb. 4: Der Autor vor dem Blüentrieb einer Amerikanischen Agave *Agave americana*. Diese Blüentriebe gibt es an der Küste der Costa Brava zu Hunderten. Erst nach 10 – 15 Jahren blüht die Agave. Sie blüht nur ein einziges Mal, und stirbt nach der Fruchtreife ab.

Der Postillon *Colias crocea* konnte vereinzelt gefunden werden. Er überflog in schnellem Suchflug die verdorrten Grasflächen. Hin und wieder ließ er sich auf den Blüten der Hottentottenfeige nieder.

An den blühenden Brombeeren *Rubus fruticosus* fand sich regelmäßig das Rotbraune Ochsenauge *Pyronia tithonus* ein. Für *Pyronia bathseba* war die Flugzeit schon vorüber. *Pyronia cecilia*, die ich in Südfrankreich zahlreich angetroffen habe, konnte ich in Katalonien nicht finden.

Allmorgendlich saßen am Gras diverse Falter vom Senfweißling *Leptides sinapis*.

An den Köderstellen des Vorabends war gelegentlich der Kleine Schillerfalter *Apatura ilia*, hier die seltene Form *f. barcina* Verity, anzutreffen. Diese Form unterscheidet sich zur Nominatform durch die auffällig weiße

Zeichnung und das breite weiße Diskalband. Die Falter reagieren aggressiv auf Reviereindringlinge. Häufig haben sie mich attackiert, und dabei sogar angefliegen. Einzige Scheckenfalter waren die Arten *Melithaea didyma* und *Argynnis paphia*. *Argynnis pandora*, der Kardinal, konnte trotz intensiver Suche nicht nachgewiesen werden. Ich gehe davon aus, dass die Flugzeit dieser Art bereits vorüber war.



Abb. 5: Die Blütentriebe der Amerikanischen Agave sehen wie Bäume aus längst vergangener Urzeit aus.

In der Literatur findet man eine Flugzeit von Mitte Mai bis Anfang Juli.

Auf den Grasflächen waren einige Bläulinge und Dickkopffalter anzutreffen. Hierunter auch die Arten *Lycaena phlaeas*, *Plebejus argus*, *Polyommatus icarus* und die Hesperiidae *Spialia sertoriu* und *Carcharodus alceae*.

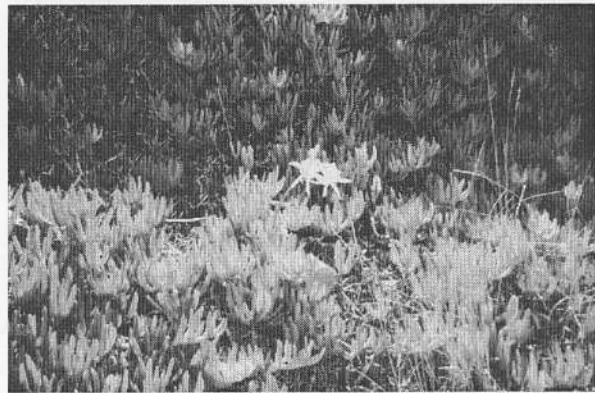


Abb. 6: Die Rote Mittagsblume oder auch Hottentottenfeige wächst vor allem in den Dünen der Costa Brava. Ihre Blüten sind Nektarspender für viele Insekten. Die Dünen-Trichternarzisse oder auch Pankrazillie wächst oft inmitten der Hottentottenfeige. Ihre schneeweißen Blüten erreichen eine Größe bis zu 10 cm Durchmesser. Sie verströmen einen wohlriechenden Duft.

Bei der Suche nach den Tagfaltern bin ich auf eine ca. 1,50 Meter lange Schlangenhaut gestoßen. Es handelte sich dabei um die Haut der Eidechsenatter *Malpolon monspessulanus*, einer giftigen, aber für den Menschen ungefährlichen Trugnatter, wie mir bestätigt wurde. Schlangen selbst konnte ich nicht beobachten, dafür aber einige große Eidechsen, darunter auch nach meiner Auffassung die Iberische Smaragdeidechse *Lacerta schreiberi*.



Abb. 7: Die Hottentottenfeige überwuchert ganze Dünenabschnitte.

Der Erdbeerbaumfalter *Charaxes jasius* kommt in Katalonien recht häufig vor. Ich kannte diesen imposanten Falter bereits aus Südfrankreich und hatte auch sehr viel über sein Verhalten gelesen. Das Hilltopping - Verhalten dieser Art ist sehr auffällig. Die

Falter reagieren ebenfalls sehr aggressiv auf Eindringlinge in ihr Revier. Auch in dem kleinen Mischwald kam dieser Falter vor. Die erste Begegnung mit ihm war eben dieses aggressive Reagieren. Von seiner Sitzwarte aus attackierte mich ein Männchen. Weitere Falter fand ich auf Hundekot und an den Köderstellen. Mein Vermieter, der sich sehr intensiv mit dieser Art auseinandergesetzt hat, sagte scherzhaft zu mir, dass man zum Fangen eines Erdbeerbaumfalters einen Kescher und einen Hund benötigt. Den Kescher für das Fangen und den Hund für den Haufen. Raupen und Eier der Art konnte ich nie finden, wobei die Gelege äußerst sichtbar und auffällig gelb auf der Oberseite der Blätter abgelegt werden. Es ist einfach immer wieder aufregend, einem solchen Falter zu begegnen.

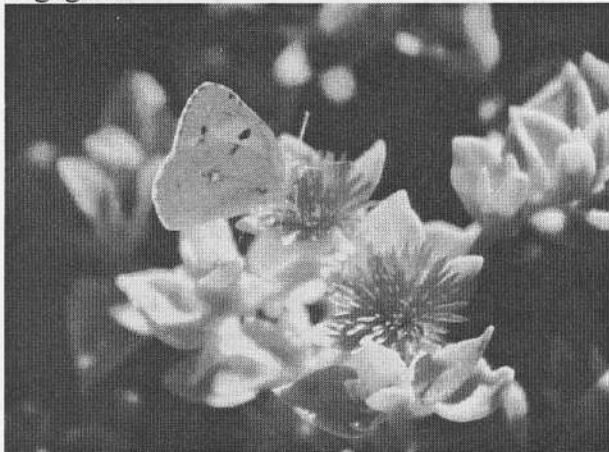


Abb. 8: Der Postillon *Colias crocea* stillt seinen Nektardurst an den kleinen Blüten der Kristall-Mittagsblume.

Meine Suche nach *Gonepteryx cleopatra* blieb lange erfolglos. Bei einem Besuch in einem Botanischen Garten fielen mir dann zwei Falter dieser Art auf. Die Flugzeit sollte eigentlich schon vorbei sein, da auch diese Falter wie unsere heimischen Zitronenfalter *Gonepteryx rhamni* sehr zeitig im Jahr fliegen. *Gonepteryx cleopatra* ist eine häufige Art in Katalonien, und um so erfreuter war ich, dass gerade an meinem Geburtstag noch zwei Männchen unterwegs waren.

Lampides boeticus und *Leptotes pirithous* sind ebenfalls häufige Vertreter der katalonischen Schmetterlingsfauna. Sie waren auch überall anzutreffen. Selbst in den Großstädten flogen sie auf den

Blumenrabatten. An unserer Unterkunft wuchs ein riesiger Strauch Blauregen *Wisteria*. Auf den Blättern des Blauregens trafen sich allabendlich die Falter dieser Arten, um ihre Revierkämpfe auszuführen. Die kleine unscheinbare, aber auf den Flügelunterseiten interessant gezeichnete Lycaenidae *Cacyreus marshalli*, die erst seit einigen Jahren in diesen Breiten heimisch ist, kann überall angetroffen werden. Ich kannte diese Art aus Südfrankreich, wo sie an allen Küstenabschnitten sehr häufig vorkommt. Die Art wurde aus Südafrika mit der Futterpflanze, der Begonie, eingeschleppt, und hat sich innerhalb kürzester Zeit explosionsartig verbreitet. Nach neuesten Erkenntnissen wurde die Art auch bereits in Süddeutschland angetroffen. Diesen Schmetterling trifft man vor allem in den Städten. Hier gibt es die Futterpflanzen in großer Anzahl, z.B. auf Blumenrabatten und in Blumenkästen. Sie fliegen alles an, was auffällig bunt ist. Selbst an Ständen mit bunten, grellen Kleidungsstücken vor den Geschäften habe ich die Art häufig beobachten können. Mittlerweile ist *Cacyreus marshalli* in Südeuropa zu einem ernsthaften Schädling geworden. Bei unseren Gastgeberinnen hatte der Schmetterling Begonien in Blumentöpfen befallen.

Die beiden Nachtfalterarten (Noctuidae) *Trichoplusia ni*, eine nahe Verwandte unser Gamma-Eule (*Autographa gamma*), und *Acontia luctuosa* kann man leicht am Tage entdecken. Die Falter schwirren auffällig um jede verbliebene Blütenpflanze. Bei genauer Untersuchung von Baumstämmen, auf denen unterschiedlichste Flechten wuchsen, konnte ich am Tage die Flechteneule *Bryophila muralis* finden. Dieses erfordert ein gutes Auge, da die Tarnung der Falter exzellent ist. Ich fand die Art nur in unmittelbarer Küstennähe.

Die Geometridae *Rhodometra sacraria* fliegt oft in Anzahl auf, wenn man durch die Grasflächen geht.

Wie oben bereits erwähnt, war der Lichtfang nicht die ideale Methode zum Nachweis von Nachtfaltern. Trotzdem konnten einige Arten am Licht gefunden werden, die für mich bis dahin ebenfalls neu waren.



Abb. 9:

Abb. 9 und 10: Ebenfalls auf der Kristall-Mittagsblume ist die kleine Lycaenidae *Cacyreus marshalli* anzutreffen. Die Art wurde mit der Futterpflanze, der Begonie, aus Südafrika nach Südeuropa eingeschleppt. Mittlerweile hat sie sich dort explosionsartig vermehrt. Sie ist in allen küstennahen Bereichen häufig anzutreffen.



Abb. 10:

So die häufigste Sphingidae dieser Breiten, der Eichenschwärmer *Marumba quercus*. Ein Exemplar verirrte sich am Haus, obwohl die Flugzeit bereits vorbei war. Weitere neue Arten für mich waren der Silberfleckenspinner *Spatalia argentina* und die Noctuidae *Polyphaenis sericata*.

Der Eichenspinner *Lasiocampa quercus*, dessen Weibchen bei uns eine auffällige ockergelbe Färbung hat, irritierte mich ein wenig. In Katalonien haben die Weibchen eine braune Färbung. Sie könnten zu der Form *f. montana Bergmann* zählen.

Eine sehr häufige Art am Licht war die Geometridae *Pachycnemia hippocastanaria*. Auch diese Falter unterscheiden sich in Größe und Färbung von unseren heimischen Faltern. Ein einziger Falter der Noctuidae *Porphyrinia parva* verirrte sich an das Licht. Dieser kleine unscheinbare Schmetterling kann sehr leicht übersehen werden.

Bei all meinen Bemühungen hatte ich aber bis zum vorletzten Tag keinen Nachweis über das Schwarze Ordensband *Mormo maura*, der ja eigentlich so häufig zu dieser Jahreszeit fliegen sollte. Ich hatte gelesen, dass sich die Falter überwiegend an feuchten Stellen, und hier vor allem an Bächen und Flüssen, aufhalten sollen. Aus diesem Grunde köderte ich in der unmittelbaren Nähe eines kleinen Baches. Am Uferrand befanden sich unzählige Weiden, die zum Nahrungsspektrum dieser Art zählen. Aber außer *Catocala electa*, *Catocala optata* und

Laothoe populi flogen keine weiteren Falter an den Köder.

Nach Auskunft eines weiteren Gastes in unserer Pension, der ebenfalls die Entomologie zum Hobby hat, verstecken sich die Falter von *Mormo maura* tagsüber sehr gern unter Brücken. Eine Kontrolle einer Brücke an dem beschriebenen Bach brachte aber auch hier keinen Erfolg.

Am vorletzten Tag meines Aufenthaltes kontrollierte ich eine weitere Brücke, und siehe da, *Mormo maura* hatte sich hier versteckt. Ich konnte meinen Augen fast nicht trauen, denn was ich dort sah, hatte ich zuvor bei Schmetterlingen noch nicht gesehen. An einer Wand unter der Brücke saßen ca. 100 Falter auf einer Fläche von rund einem Quadratmeter eng aneinander gedrückt. So etwas kannte ich nur von Fledermäusen. Die Falter waren sehr träge und ließen sich kaum stören.

Dieses Erlebnis am Vortag meiner Abreise war der krönende Abschluss meines Urlaubsaufenthaltes in Katalonien.

Jedem Entomologen, der die Möglichkeit hat, einmal in die südlichen Gefilde in Richtung Mittelmeer zu fahren, kann ich dieses nur empfehlen. Man ist nach so einer Reise derart begeistert, dass diese Euphorie für den Rest des Jahres anhält.

Anschrift des Verfassers : Klaus Dettmann,
Ehm-Welk-Strasse 14,
19258 Boizenburg / Elbe